

Die Corona-Krise als Frauengesundheitskrise?

Ulrike Repnik (Stand 23.4.2020)

„The pandemic has had and will continue to have a major impact on the health and well-being of many vulnerable groups. Women are among those most heavily affected“¹, so eine OECD Studie, die Anfang April 2020 erschienen ist.

Ein Grund, sich als Wiener Programm für Frauengesundheit mit der Corona-Krise und ihren Auswirkungen auf Frauengesundheit näher auseinander zu setzen. Die Corona-Krise als eine Public-Health Krise, aber auch als eine ökonomische Krise trifft Frauen und Männer unterschiedlich und verstärkt Ungleichheiten. Ausgehend von nach Geschlecht segregierten Daten zu Infizierung und Todesraten werden exemplarisch einige ausgewählte Folgen der Corona-Krise aus Sicht der Frauengesundheit andiskutiert.

Miteinbezogen werden dabei ausgewählte Handlungsfelder des Frauengesundheitsprogramms der Stadt Wien, die die Basis des Wiener Programms für Frauengesundheit bilden. Diese Handlungsfelder wurden 1997/98 von einer Fachkommission unter Einbindung von 173 Expertinnen und Experten erarbeitet.²

Wer ist wie betroffen - die COVID -19 Infektions- und Todesrate nach Geschlecht

In Hinblick auf die Infektions- und Todesrate durch COVID-19 stellt die OECD fest, dass es Hinweise darauf gibt, dass Männer stärker als Frauen davon betroffen sind. Das heißt mehr Männer als Frauen erkranken an COVID-19.³ Dies kann jedoch für Österreich – zumindest bislang – nicht festgestellt werden. Das Geschlechterverhältnis an positiv COVID-19 getesteten Personen hält sich mit ungefähr 50:50 die Waage.⁴

Allerdings sind laut internationalen Daten die Todesraten bei Männern um ca. 60-80% höher als bei Frauen.⁵ In Österreich sind aktuell rund 60% der an COVID-19 Verstorbenen Männer.⁶ Als mögliche Erklärungen werden angeführt:

- mehr Männer als Frauen leiden an nicht übertragbaren Krankheiten, die als Risikofaktoren für an COVID-19 infizierte Personen gelten;
- der ungesündere Lebensstil von Männern bedingt eine höhere Prävalenz von Risikofaktoren wie Rauchen;
- unterschiedliche Immunsysteme von Männern und Frauen;

Obwohl die Todesrate bei Frauen niedriger zu sein scheint als bei Männern, ist es trotzdem möglich, dass bestimmte Gruppen von Frauen einem hohen bzw. erhöhten Risiko ausgesetzt sind.⁷

Frauen als Systemerhalterinnen in der Krise – Frauen im Gesundheitsbereich

Frauen sind die Systemerhalterinnen der Krise – es sind vor allem Frauen, die in systemrelevanten Berufen arbeiten – in Krankenhäusern, im Lebensmitteleinzelhandel, in Kindergärten und Vorschulen, Schulen⁸ oder in der Sozialversicherung – wie eine deutsche Statistik aber auch statistische Daten aus Österreich aufzeigen.⁹ So sind in Österreich in Betreuungsberufen 88% der Beschäftigten weiblich, beim Gesundheitspersonal 81,5% (ausgenommen Ärztinnen und Ärzte) und im Lebensmittelhandel 70,6%. Dass dies nicht allein ein Phänomen im deutschsprachigen Raum ist, zeigen internationale Zahlen. Weltweit sind rund 70% der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialsektor Frauen.¹⁰ Frauen sind in diesen Tätigkeiten während der Pandemie einem erhöhten Infektionsrisiko sowie psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt.

Die Überrepräsentanz von Frauen im Gesundheitssektor ist auch in Wien deutlich, insbesondere bei den Pflegekräften. 2015 waren 83% der qualifizierten Pflegekräfte (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte) und 76% der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer in Wien Frauen. Bei den rund 7.800 in Wiener Spitälern beschäftigten Ärztinnen und Ärzten besteht mit einem Frauenanteil von 53% ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, das jedoch bei Spezialisierungen abnimmt. Einen deutlichen Unterschied gibt es in den Leitungsfunktionen (Klinikvorstellung, Primariat, ärztliche Leitung), hier sind nur 26% weiblich.¹¹

Frauen sind somit in Führungs- und Entscheidungsprozessen im Gesundheitswesen unterrepräsentiert. Auch die Krisenkommunikation – siehe Pressekonferenzen der Bundesregierung – ist männlich dominiert. Allerdings verfügt zumindest die Corona-Taskforce des Gesundheitsministeriums über ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, von den 17 Expertinnen und Experten sind 8 Frauen.¹²

Ins Rampenlicht gerückt ist in der Corona-Krise auch die 24-Stunden-Pflege. Deutlich wird, wer hier tätig ist, nämlich vielfach Migrantinnen. Diese werden nun aus osteuropäischen Ländern wie Rumänien sogar nach Österreich eingeflogen. Die Bedeutung ihrer Arbeit wird dadurch zumindest kurzfristig in der Öffentlichkeit anerkannt. Ein Blick zurück in die Legislaturperiode der türkis-blauen Bundesregierung, die sogar eine Indexierung der Familienbeihilfe für im Ausland lebende Kinder

beschlossen hat, zeigt: Von einer Anerkennung der Arbeit und der Leistung insbesondere von Migrantinnen in diesem Bereich war lange Zeit keine Rede.

Es sind somit hauptsächlich Frauen, die unser System in der Krise erhalten. Als Heldinnen aktuell gefeiert, jedoch in der Realität zu einem meist geringen Gehalt arbeitend.¹³ Eine einmalige Prämie, wie sie derzeit in manchen systemrelevanten Berufen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbezahlt wird, kann somit nur ein erster kleiner Schritt in die richtige Richtung sein.

Die Krise macht uns die Relevanz von Berufen deutlich, in denen Frauen überproportional vertreten sind. Eine langfristige Forderung muss daher sein, dass die Gehälter sich an der zentralen Bedeutung dieser Tätigkeiten für unsere Gesellschaft orientieren und somit angemessen steigen. Diese Forderung – neben anderen Forderungen – stellt auch eine Petition an die Bundesregierung, die vom Salzburger Frauenrat und vom Österreichischen Frauenring gestartet wurde: Die Corona-Krise darf nicht auf Kosten der Frauen gehen.¹⁴

Handlungsfelder des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→ *Gesundheitsförderung für Frauen in der Arbeitswelt*

→ *Karriereförderung für Frauen im Gesundheitswesen*

→ *Verbesserung der Betreuungsstandards und der Kommunikation im Gesundheitswesen für Frauen*

→ *Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Frauen*

→ *Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Migrantinnen*

Gewalt gegen Frauen in der Corona-Krise

Beziehungsgewalt und sexualisierte Gewalt werden von der Weltgesundheitsorganisation WHO als ernsthaftes Public Health-Risiko eingestuft. Die Folgen für die Gesundheit sind schwerwiegend. Das Wiener Programm für Frauengesundheit ist daher insbesondere in der Früherkennung von Gewalt aktiv, zum Beispiel bei Fortbildungen und im Rahmen von Sensibilisierungsmaßnahmen für das Krankenhauspersonal.

Weltweit erlebt mehr als jede dritte Frau Beziehungsgewalt. Erfahrungen aus vergangenen Krisen und Naturkatastrophen zeigen, dass Gewalt gegen Frauen in Krisen steigt.¹⁵ Es ist daher zu befürchten, dass dies auch für die Corona-Krise zutrifft. In Ländern wie USA, Kanada, Australien aber auch Frankreich, Deutschland und Spanien wurde schon ein Anstieg von Gewalt gegen Frauen festgestellt.¹⁶ Der 24-Stunden Frauennotruf der

Stadt Wien verzeichnet einen leichten Anstieg bei Anrufen und ist auch in Krisenzeiten telefonisch und per Mail erreichbar.¹⁷

Das Zuhause ist nicht für alle Menschen ein sicherer Ort. Ausgangsbeschränkungen, Homeschooling und Home Office, ökonomische Verluste und Ängste lassen Aggressionen und Gewaltbereitschaft anwachsen. Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen können aufgrund der Ausgangsbeschränkungen bestimmte Zufluchtsorte, wie etwa bei anderen Familienmitgliedern, nicht nützen. Durch Home Office haben manche Frauen keine Möglichkeit mehr das Haus zu verlassen um zur Arbeit zu gehen und sind somit verstärkt ihrem gewaltbereiten Partner ausgesetzt.¹⁸ Zentral ist somit, dass von Gewalt betroffene Frauen auch während der Corona-Krise Hilfe erfahren. Unterstützung wird von den Frauenhäusern und anderen Opferschutzorganisationen selbstverständlich auch in Zeiten der Corona-Krise weiterhin angeboten.

Handlungsfeld des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→Maßnahmen im Gesundheitsbereich zur Bekämpfung der physischen, psychischen und sexuellen Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit

Sexuelle und reproduktive Rechte sind Rechte, die sich aus den Menschenrechten ableiten. Die International Planned Parenthood Federation (IPPF) hat in der IPPF-Erklärung leitende Grundsätze sowie zehn sexuelle Rechte festgehalten und als Ziel definiert: „Unser Ziel ist eine Welt, in der Frauen, Männer und junge Menschen ohne Ausnahme frei über ihren eigenen Körper und somit über ihr eigenes Leben bestimmen können. Eine Welt, in der Elternschaft eine freie Entscheidung ist; die Anzahl von Kindern und Geburtenabständen ebenfalls selbst bestimmt werden können, in der ein befriedigendes Sexualleben ohne Angst vor ungewollten Schwangerschaften oder sexuell übertragbaren Infektionen, einschließlich HIV, möglich ist. Eine Welt, in der Geschlecht und Sexualität nicht mehr Ursachen von Ungleichheit und Stigmatisierung sind.“¹⁹ Diesem Ziel schließt sich das Wiener Programm für Frauengesundheit inhaltlich voll und ganz an.

Gerade in Krisenzeiten gilt es ein Augenmerk auf sexuelle und reproduktive Rechte zu legen, da die Gefahr besteht, dass diese vernachlässigt bzw. missachtet werden. So warnen der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) und UN Women davor, dass in Folge der Corona-Krise bestehende Ressourcen für sexuelle und reproduktive Gesundheit im Gesundheitsbereich nun für den Kampf gegen die Pandemie verwendet werden.²⁰ Auf globaler Ebene und insbesondere für Länder des globalen Südens sind

erhöhte Risiken zu befürchten: wie eine steigende Mütter- und Säuglingssterblichkeit, ein eingeschränkter Zugang zu Verhütungsmitteln, unsichere bzw. nicht in Krankenhäusern oder spezifischen Einrichtungen durchgeführte Abtreibungen oder eine Zunahme an sexuell übertragbare Krankheiten.²¹ Dass diese Gefahren real sind, zeigen Erfahrungen aus anderen Krisen, wie aus der Ebola-Krise. So starben beispielsweise in Sierra Leone während der Ebola-Krise zwischen 2013 und 2016 mehr Frauen an Geburtskomplikationen als an Ebola selbst.²²

In Österreich und auch in anderen europäischen Ländern wird in Hinblick auf sexuelle Rechte insbesondere auf die Situation von ungewollt Schwangeren hingewiesen. In den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Burgenland ist ein Schwangerschaftsabbruch in einem öffentlichen Spital generell nicht möglich.²³ Private Ambulatorien sowie Ärztinnen und Ärzte, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen, gibt es zudem nicht in jedem Bundesland oder nur vereinzelt. Im Burgenland gibt es keine Ärztin und keinen Arzt, die einen Abbruch durchführen, in Tirol gibt es nur einen Arzt.²⁴ Durch Ausgangsbeschränkungen und Quarantäne wird die Mobilität von Frauen eingeschränkt, wodurch die Möglichkeit den Abbruch in einem anderen Bundesland vornehmen zu lassen erschwert wird. In Wien sind Abbrüche weiterhin im Wilhelminenspital sowie in privaten Ambulatorien möglich.

Auf die verschärfte Situation von Frauen in Österreich, die ungewollt schwanger werden, weist die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung hin und fordert, den Zugang zum medikamentösen Schwangerschaftsabbruch zu erleichtern.²⁵ Dieser Forderung hat sich die SPÖ auf Bundesebene angeschlossen und einen entsprechenden parlamentarischen Entschließungsantrag eingebracht. Gefordert wird die verschreibungspflichtige Abgabe des Wirkstoffs Mifepriston in den Apotheken für den medikamentösen Abbruch bis zur 9. Woche zuzulassen. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sollen das Rezept ausstellen können.²⁶ In Großbritannien wurde diese Maßnahme schon umgesetzt – im Zuge der Corona-Krise wurde der medikamentöse Abbruch erleichtert. So müssen dort Frauen die nächsten zwei Jahre beziehungsweise bis zum Ende der Corona-Krise nicht ins Spital oder in ein Ambulatorium gehen, um den medikamentösen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen. Die Ärztin oder der Arzt kann telefonisch sowie über Video-Chat das Rezept verschreiben und die Medikamente werden per Post zugesandt.²⁷

Aber auch gewollt Schwangere fühlen sich durch die Corona-Krise verunsichert, da es zu tiefgreifenden Änderungen in gewohnten Abläufen kommt. So sind Mutter-Kind-Pass Untersuchungen aktuell nicht verpflichtend und können verschoben werden, ohne dass es zu einer Kürzung des Kinderbetreuungsgeldes kommt. Eine Begleitperson ist zwar während der Geburt im Kreissaal erlaubt, aber ein Besuch während des Wochenbetts ist

nicht möglich.²⁸ Die Betreuung in der Schwangerschaft und im Wochenbett durch Hebammen findet nun vielfach telefonisch oder telemedizinisch statt. Weiterhin möglich ist die Geburtsbegleitung – unter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen – durch eine Hebamme.²⁹

Um die Angst vor einer möglichen Ansteckung im Spital zu nehmen, weist die zentrale Wiener Geburtsanmeldestelle, die Geburtsinfo Wien, auf ihrer Homepage darauf hin, dass alle infektiösen Patientinnen und Patienten in Spitälern isoliert untergebracht sind und es keine Verbindungen zwischen Infektionsabteilungen und Geburtshilfeabteilungen gibt.³⁰

Handlungsfelder des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→Verbesserung der Betreuungsstandards und der Kommunikation im Gesundheitswesen für Frauen

→Verbesserung der psychosozialen Mutter-Kind- und Schwangerenbetreuung sowie Prävention von Postpartalen Depressionen

Psychische Gesundheit von Frauen

Die Corona-Krise löst Ängste, Sorgen aber auch Stress in der Bevölkerung aus, stellt die WHO Europa fest. Dies trifft besonders auf ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen, Betreuungspersonen und Pflegekräfte zu. Ausgangsbeschränkungen und Quarantäne können zu verstärkter Einsamkeit, Depressionen und Alkohol- und Drogenkonsum sowie selbstschädigendem Verhalten bis hin zu Suizid führen.³¹

Die Stadt Wien hat auf diese neue Situation reagiert und unter anderem einen Psychosozialen Krisenstab eingerichtet. Ein interdisziplinäres Team der Fächer Psychiatrie, Psychotherapie und Psychologie berät über die psychosoziale Unterstützung und soll sicherstellen, dass die verschiedenen Zielgruppen in Wien mit spezifischen Maßnahmen und Angeboten zur Förderung der psychischen Gesundheit erreicht werden. Als wichtige Zielgruppen wurden hier psychisch erkrankte Personen, Familien mit niedrigem Bildungsgrad, Kinder und alleinstehende Seniorinnen und Senioren definiert. Erste Maßnahmen und Angebote wurden schon bereitgestellt. Neben dem Leiter des Krisenstabs besteht dieser aus zwölf Mitgliedern, davon sind zehn Männer und zwei Frauen.³²

Aus Sicht der Frauengesundheit erscheint es notwendig insbesondere an die psychische Gesundheit von Frauen in der Krise zu denken. So sind ein Großteil der im Gesundheitsbereich tätigen Personen Frauen, welche in dieser Krise besonderen

psychischen Belastungen ausgesetzt sind. Auch die Sorgearbeit übernehmen hauptsächlich Frauen. Homeschooling und Angehörigenpflege infolge des Entfalls professioneller Pflegekräfte belasten Frauen zusätzlich.

Bereits vor der Krise konnten in Österreich geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Diagnose psychischer Erkrankungen ausgemacht werden. So werden beispielsweise bei Frauen häufiger Depressionen diagnostiziert, Männer begehen häufiger Suizid.³³

Geschlechtsspezifische Unterschiede sollten daher in die Planung von Maßnahmen zum Erhalt der psychischen Gesundheit miteinfließen, aber auch bei Forschungen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die psychische Gesundheit berücksichtigt werden.

Handlungsfeld des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→ *Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Frauen*

Frauen mit Behinderungen

Die Gruppe von Frauen mit Behinderungen ist sehr heterogen. Es gibt kaum Zahlen und Daten zum Thema Frauen mit Behinderungen in Wien. Gemeinsam ist Frauen mit Behinderungen, dass sie strukturellen Barrieren ausgesetzt sind und Behinderung meist mit einer Stigmatisierung einhergeht.³⁴ Frauen mit Behinderungen erleben multiple, intersektionale Diskriminierungen. Der österreichische Aktionsplan Frauengesundheit hat als ein Wirkungsziel definiert, Institutionen für frauenspezifische Aspekte bei Behinderung zu sensibilisieren.³⁵ Dieses Ziel wird vom Wiener Programm für Frauengesundheit unterstützt.

Zum Thema Frauen mit Behinderungen und Corona-Krise gibt es nur wenige Informationen. Ein Webinar der International Disability Alliance und des European Disability Forums Anfang April hat sich diesem Thema gewidmet und Expertinnen und Aktivistinnen mit Behinderungen aus verschiedenen Teilen der Welt haben sich dazu ausgetauscht. Der Tenor war, dass die Stimme von Frauen mit Behinderungen nicht ernst genommen. Zudem besteht ein Mangel an barrierefreier Information zu Behinderung und COVID-19 und Frauen mit Behinderungen erhalten nicht die entsprechenden Informationen zum Corona Virus und den definierten Maßnahmen.³⁶

Das European Disability Forum hat das Thema COVID-19 und Menschen mit Behinderungen aufgegriffen und einen offenen Brief an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in der EU und in EU-Ländern formuliert. Im offenen Brief wurden Handlungsempfehlungen angesichts der Corona-Krise ausgesprochen. Verwiesen wird

hierbei auf die besondere Situation von Menschen mit Behinderungen: „Persons with disabilities face the same risk as the rest of the population, compounded by many other issues: disruption of services and support, in some cases, pre-existing health conditions which leave them more at risk of developing serious illness or dying, being excluded from health information and mainstream health provision, living in an inaccessible world where barriers to good and services are everywhere, being disproportionately more likely to live in institutional settings.“³⁷

Eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen wurde formuliert. Exemplarisch seien hier genannt: Zugang zu korrekter barrierefreier Information über COVID-19, nicht-diskriminierende ethische Guidelines inklusive Gesundheitsleistungen, partizipative Einbindung von Betroffenen bezüglich Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen im Zuge der Corona-Krise sowie sicherstellen, dass marginalisierte isolierte Personen Unterstützung erhalten.³⁸

In Hinblick auf die Rechte von Frauen und Mädchen mit Behinderung und COVID-19 wurden ebenfalls Empfehlungen ausgesprochen. Gefordert wird unter anderem:

- nach Geschlecht und Behinderung segregierte Daten zu erheben
- Zahlen zu häuslicher und sexueller Gewalt zu sammeln,
- Organisationen von Frauen mit Behinderungen in Entscheidungen einzubeziehen,
- die Geschlechterperspektive in Maßnahmen für Menschen mit Behinderung einfließen zu lassen,
- barrierefreie Informationen für lokale Frauenorganisationen mit Behinderungen anzubieten,
- den Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsleistungen zu gewährleisten und
- den Zugang zu Opferschutzeinrichtungen wie Beratungsstellen und Frauenhäuser für Frauen mit Behinderungen sicherzustellen.³⁹

In Österreich wurde eine Petition an den Gesundheitsminister und an die für Gesundheit zuständigen Landesrätinnen und Landesräte gestartet, die den offenen Brief des European Disability Forums zu COVID-19 unterstützt. Darin wird etwa gefordert, dass Menschen mit Behinderungen als Zielgruppe in den diversen Krisenstäben benannt werden und vertreten sein müssen. Es wird darauf hingewiesen, dass gesundheitliche Richtlinien und Maßnahmen Menschen mit Behinderungen nicht diskriminieren dürfen.⁴⁰

Handlungsfelder des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→*Verbesserung der Betreuungsstandards und der Kommunikation im Gesundheitswesen für Frauen*

Ungleiche Verteilung von Sorgearbeit

Die Sorgearbeit (Care-Arbeit) war schon vor der Corona-Krise ungleich zwischen den Geschlechtern verteilt. In den OECD Mitgliedsstaaten werden durchschnittlich über vier Stunden für unbezahlte Arbeit pro Tag aufgewendet, wobei Frauen hier täglich rund zwei Stunden mehr unbezahlte Arbeit leisten als Männer. Zur unbezahlten Arbeit zählen zum Beispiel Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen.⁴¹

Das OECD Policy Paper zu Frauen und COVID-19 Krise stellt fest, dass die Corona-Krise die unbezahlte Arbeit und somit die Arbeitsbelastung von Frauen verstärkt. Durch die Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen fällt zusätzliche unbezahlte Arbeit an. Auch allgemeine Haushaltstätigkeiten wie Kochen und Putzen nehmen durch den vermehrten Aufenthalt zu Hause zu. Eine besondere Herausforderung für Eltern stellt die Kombination von Homeschooling und Erwerbsarbeit dar.⁴²

In Österreich wurde die letzte Zeitverwendungserhebung 2008/2009 durchgeführt. Im aktuellen türkis-grünen Regierungsübereinkommen ist wieder eine Teilnahme Österreichs an der europaweiten Zeitverwendungserhebung vorgesehen.⁴³ Laut Statistik Austria-Daten von 2008/2009 leisten Frauen täglich rund eine Dreiviertelstunde mehr Arbeit als Männer, wenn sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit berücksichtigt wird. Während aber Frauen drei Fünftel der Arbeit unbezahlt leisten, werden Männer für drei Fünftel ihrer geleisteten Arbeit bezahlt.⁴⁴

Auch die Politikwissenschaftlerin Birgit Sauer weist auf das Risiko hin, dass sich die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung durch die Corona-Krise verschärft, da sich bestimmte Routinen – Frau kümmert sich einige Wochen lang verstärkt um Haushalt und Kinder – festschreiben könnten. Dies insbesondere, da, „diese traditionelle Arbeitsteilung (...) in Österreich ohnehin in den Köpfen fest verankert“ ist.⁴⁵

Bislang haben viele gutverdienende Paar-Haushalte bestimmte Tätigkeiten wie Putzen und Pflegen an andere – schlecht bezahlte – (migrantische) Frauen ausgelagert. Dies ist während der Corona-Krise meist nicht möglich. Die Birgit Sauer sieht diesbezüglich zwei mögliche Szenarien für eine Aufteilung nach der Corona-Krise: eine Verstärkung der klassischen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung oder die Chance einer gerechteren Aufteilung.⁴⁶

Handlungsfeld des Wiener Programms für Frauengesundheit:

→ *Maßnahmen zur gesundheitlichen Unterstützung von Müttern*

Ökonomische Krise

Die Corona-Krise ist nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern auch eine ökonomische Krise. Es besteht ein hohes Risiko von Einkommens- und Jobverlusten. Insbesondere Frauen sind von erhöhter Armutgefährdung durch die Corona-Krise betroffen.⁴⁷

Wie die OECD in ihrem Policy Paper anmerkt, kann aus Erfahrungen von vorangegangenen Krisen, wie die Wirtschaftskrise von 2008, darauf geschlossen werden, dass die ökonomischen Folgen der Corona-Krise Frauen und Männer unterschiedlich trifft. Auszugehen ist von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen für Frauen und Männer schon vor der Krise: mehr Frauen als Männer arbeiten Teilzeit und ein Gender Pay Gap ist vorhanden.⁴⁸ So verdienen Frauen in Wien durchschnittlich 21% weniger als Männer.⁴⁹

In einem Interview in der Zeitschrift Momentum warnt die Wissenschaftlerin Birgit Sauer, dass Sparpakete insbesondere Frauen treffen und Hilfspakete Männer helfen. Sauer fordert daher, dass Unterstützungsprogramme an Unternehmen vorab auf Geschlechtergerechtigkeit geprüft werden.⁵⁰

Ausblick

Wie anhand einiger ausgewählter Aspekte skizziert wurde, verschärft die Krise strukturelle Ungleichheiten. Dies betrifft nicht nur Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, sondern auch zwischen Frauen, die für eine genauere Analyse noch konkreter betrachtet werden müssen. In diesem Artikel wurden nur einige Beispiele der Folgen der Corona-Krise für ein Frauen(gesundheits-)leben andiskutiert. Viele Fragen und Punkte sind offen und lassen sich, insbesondere was die langfristigen Folgen der Corona-Krise für die Frauengesundheit betrifft, noch nicht in ihrem ganzen Ausmaß abschätzen.

Was sich jetzt schon in Hinblick auf die Corona-Krise und die Auswirkungen auf ein Frauengesundheitsleben deutlich abzeichnet, ist

- dass in Krisenzeiten die Geschlechterperspektive keinesfalls außer Acht gelassen werden darf,
- dass die 1997/98 definierten Handlungsfelder des Wiener Programms für Frauengesundheit nach wie vor gültig sind und
- dass in Krisenzeiten die Relevanz von Frauengesundheit noch deutlicher wird!

Aus Frauengesundheitsperspektive wären weitere Forschungen und Analysen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf Mädchen und Frauen interessant. Mögliche Forschungsthemen könnten neben den schon im Artikel skizzierten Beispielen sein:

- Wie wirkt sich die soziale Isolation (Schließung von Krippen, Kindergärten und Schulen) auf Mädchen und Burschen und auf deren Gesundheit aus?
- Wie betrifft die Corona-Krise ältere Frauen, die ja zur den Hochrisikopatientinnen zählen und deren Kontakte eingeschränkt sind (z.B. keine gewohnten Kontakte zu Enkelkindern, Besuchsverbot in Pflegeheimen, geschlossene Pensionistenklubs...). Zudem haben Frauen eine höhere Lebenserwartung als Männer. So lag in Wien 2015 das durchschnittliche Sterbealter von Frauen bei 80,9 Jahren und bei Männern bei 73,4 Jahren.⁵¹ Auch ohne Krise ist durch das unterschiedliche durchschnittliche Sterbealter die Gefahr bei heterosexuellen Frauen durch Verlust des Partners einsam zu werden generell höher.
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf chronisch kranke Frauen aus und , wie auf an Demenz erkrankte Frauen?
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf in Wien lebende Frauen mit Fluchterfahrung aus?
- Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf wohnungs- und obdachlose Frauen? Wohnungs- oder obdachlose Frauen können ja nicht einfach zu Hause bleiben und haben oftmals einen unterdurchschnittlichen Gesundheitszustand;
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf die psychische Gesundheit von berufstätigen Mütter aus? Stichwort Mehrfachbelastung durch Home Office oder Arbeit in systemrelevanten Berufen außer Haus , durch Homeschooling und fehlende Kinderbetreuung;
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf Frauen mit Behinderungen aus?
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf die Gesundheit von Frauen in systemrelevanten Berufen aus (Stress, Infektionsgefahr...)?
- Wie wirkt sich die Corona-Krise auf suchtkranke Frauen in Wien aus?

Das Wiener Programm für Frauengesundheit empfiehlt – in Anlehnung an die Forderung im OECD Policy Paper zu COVID-19, dass alle Maßnahmen, die im Rahmen der Krise getroffen werden, aus Gender-Perspektive betrachtet werden und frauenspezifische Bedürfnisse berücksichtigen müssen!

Mag.^a Ulrike Repnik, MA, ist seit 2016 Referentin beim Wiener Programm für Frauengesundheit.

Literaturverzeichnis

Bayr, Petra/Heinisch-Hosek, Gabriele: Entschließungsantrag der Abgeordneten Petra Bayr und Gabriele Heinisch-Hosek betreffend verschreibungspflichtige Abgabe von Mifepriston (Mifegyne) in Apotheken, vom 3.4.2020, https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/A/A_00416/imfname_789982.pdf, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Bhatia, Anita: Women and COVID-19: Five Things Governments Can Do Now, 26.3.2020, in: <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/3/news-women-and-COVID-19-governments-actions-by-ded-bhatia>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Bittermann, Theresa: Corona: Eingeschränkte Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch, 9.4.2020, in: Kurier, <https://kurier.at/chronik/oesterreich/corona-eingeschraenkte-moeglichkeiten-zum-schwangerschaftsabbruch/400805393>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hg.): Gender-Gesundheitsbericht. Schwerpunkt Psychische Gesundheit am Beispiel Depression und Suizid, Wien 2019, <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=661>

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.): Aktionsplan Frauengesundheit. 40 Maßnahmen für die Gesundheit von Frauen in Österreich, Wien 2017, <https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/inline-files/Aktionsplan-Frauengesundheit.pdf>

Die neue Volkspartei/Die Grünen – Die Grüne Alternative: Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024, Wien 2020

European Disability Forum: Open Letter to Leaders at the EU and in EU Countries: COVID-19 Disability Inclusive Response, 13.3.2020, <http://edf-feph.org/newsroom/news/open-letter-leaders-eu-and-eu-countries-covid-19-disability-inclusive-response>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Gaigg, Vanessa/Hausbichler, Beate/Kroisleitner, Oona: Coronavirus-Krise verschärft die Lage ungewollt Schwangerer, 5.4.2020, in: Der Standard, <https://www.derstandard.at/story/2000116461152/coronavirus-krise-verschaerft-die-lage-ungewollt-schwangerer>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Gaigg, Vanessa/Kroisleitner, Oona/Springer, Gudrun/Zoidl, Franziska: Geburten in Zeiten des Coronavirus, 20.3.2020, in: Der Standard,

<https://www.derstandard.at/story/2000115942342/geburten-in-zeiten-des-coronavirus>,
zuletzt abgerufen am 20.4.2020

International Disability Alliance/European Disability Forum: Webinar "Promoting the Rights of Women and Girls with Disabilities in the midst of the COVID19 crisis", held on Wednesday 8 April 2020

International Planned Parenthood Federation: Sexuelle Rechte: Eine Erklärung, London 2009,

https://www.ippf.org/sites/default/files/ippf_sexual_rights_declaration_german.pdf

Janson, Matthias: In der Krise halten Frauen die Gesellschaft am Laufen, 17.3.2020, in: Statista, https://de.statista.com/infografik/amp/21148/anteil-der-sozialversicherungspflichtig-beschaeftigten-nach-wirtschaftszweigen/?fbclid=IwAR1Z3XnnVTnRn755xafimzOG8wfflmVaTxtNCcZR4hADeYk7Ae5Erx-mzz8&_twitter_impression=true, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Lewis, Helen: The Coronavirus Is a Disaster for Feminism, 19.3.2020, in: The Atlantic, <https://www.theatlantic.com/international/archive/2020/03/feminism-womens-rights-coronavirus-covid19/608302/>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

MA 57/Stadt Wien: 2. Wiener Gleichstellungsmonitor, Wien 2016, <https://www.gleichstellungsmonitor.at/index.php>

Mittermaier, Robert: Petition: Für eine diskriminierungsfreie Behandlung von Menschen mit Behinderungen in der COVID-19-Krise, <https://mein.aufstehn.at/petitions/fur-eine-diskriminierungsfreie-behandlung-von-menschen-mit-behinderungen-in-der-COVID-19-krise>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Mlambo-Ngcuka, Phumzile: Violence Against Women and Girls: The Shadow Pandemic, Statement by Phumzile Mlambo-Ngcuka, Executive Director of UN Women 6.4.2020, <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/4/statement-ed-phumzile-violence-against-women-during-pandemic>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Nimmervoll, Lisa: Welche Experten Österreich durch die Corona-Krise navigieren, 16.3.2020, in: Der Standard, <https://www.derstandard.at/story/2000115807252/welche-experten-oesterreich-durch-die-corona-krise-navigieren>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Oberwimmer, Konrad u.a. (Hg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018. Band 1., Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren, Graz 2019, https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/04/NBB_2018_Band1_v3_final.pdf, S. 84

OECD: Women at the Core of the Fight Against COVID-19 Crisis, o.O. 2020,
https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis

OECD Development Centre: Gender, Institutions and Development Database (GID-DB) 2019, <https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=GIDDB2019>

ORF Wien (Red.): Frauennotruf: Leichter Anstieg bei Frauen, 5.4.2020, in:
<https://wien.orf.at/stories/3042554/>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Österreichischer Frauenring/Frauenrat Salzburg: Petition: Die Corona-Krise darf nicht auf Kosten von Frauen gehen!, https://mein.aufstehn.at/petitions/die-corona-krise-darf-nicht-auf-kosten-von-frauen-gehen?share=36b8f47a-afee-40a5-99b5-e77bd812140e&source=rawlink&utm_source=rawlink&share=601e82e0-f0ac-418e-a4b4-85c055bc26fb, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Psychosoziale Dienste Wien: Coronavirus: Stadt Wien richtet psychosozialen Krisenstab ein, 2.4.2020, <https://www.psd-wien.at/service/news/coronavirus-stadt-wien-richtet-psychosozialen-krisenstab-ein.html>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Sorger, Claudia/Bergman, Nadja: Frauen, die behindert werden. Qualitative Studie mit und über Frauen mit Behinderungen in Wien, Wien [2019],
http://www.lrsocialresearch.at/files/Frauen,_die_behindert_werden.pdf

Spencer, Ben: Government Relaxes Abortion Law so Women can Take Termination Pills at Home During Coronavirus Lockdown, 30.3.2020, in: The Daily Mail,
<https://www.dailymail.co.uk/news/article-8165707/Government-relaxes-abortion-law-women-termination-pills-home.html>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

SPÖ-Parlamentsklub: Bayr und Heinisch-Hosek fordern: Auch in der Krise Schwangerschaftsabbruch ermöglichen, Presseaussendung vom 3.4.2020,
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200403_OTS0122/bayr-und-heinisch-hosek-fordern-auch-in-der-krise-schwangerschaftsabbruch-ermoeneglichen, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

UNFPA: COVID-19: A Gender Lens. Protecting Sexual and Reproductive Health and Rights and Promoting Gender Equality, New York/March 2020,
https://www.unfpa.org/sites/default/files/resource-pdf/COVID-19_A_Gender_Lens_Guidance_Note.pdf

Wölfel, Lisa: Corona: Die wichtigsten Berufe sind weiblich und schlecht bezahlt, vom 18.3.2020, in: Moment, <https://www.moment.at/story/corona-wichtigste-berufe-weiblich-schlecht-bezahlt>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Wölf, Lisa: Gefahr nach der Corona-Krise, Hilfspakete helfen Männern. Politikwissenschaftlerin Birgit Sauer über die Auswirkungen der Corona-Krise auf Frauen, 3.4.2020, in: Moment, <https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Webseiten:

Geburtsinfo Wien, <https://geburtsinfo.wien/>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Gesundheitsministerium: Amtliches Dashboard COVID-19, Genese und Todesfälle, https://info.gesundheitsministerium.at/dashboard_GenTod.html?l=de, zuletzt abgerufen am 15.4.2020

Gesundheitsministerium: Amtliches Dashboard COVID-19, Überblick, <https://info.gesundheitsministerium.at/>, zuletzt abgerufen am 15.4.2020

Österreichisches Hebammengremium: Coronavirus – FAQ, <https://www.hebammen.at/coronavirus-faq/>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

WHO Europa: Psychische Gesundheit und COVID-19, <http://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-COVID-19/novel-coronavirus-2019-ncov-technical-guidance/coronavirus-disease-COVID-19-outbreak-technical-guidance-europe/mental-health-and-COVID-19>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

Wiener Programm für Frauengesundheit: Grundlagen des Wiener Programms für Frauengesundheit, <https://www.wien.gv.at/gesundheit/beratung-vorsorge/frauen/frauengesundheit/grundlagen/index.html>, zuletzt abgerufen am 20.4.2020

¹ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S. 2

² Siehe: <https://www.wien.gv.at/gesundheit/beratung-vorsorge/frauen/frauengesundheit/grundlagen/index.html>

³ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S.2

⁴ <https://info.gesundheitsministerium.at/>, Stand 6.4.2020 um 14 Uhr; 50% Männer, 50% Frauen, stand: 23.4. um 8 Uhr: 49% Männer, 51% Frauen

⁵ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S.2

⁶ https://info.gesundheitsministerium.at/dashboard_GenTod.html?l=de, Stand: 15.4.2020; Stand 23.4.2020 Todesfälle nach Geschlecht: 56% männlich, 44% weiblich.

- ⁷ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S.4
- ⁸ VolksschullehrerInnen sind fast durchgehend weiblich. Laut Bifie-Bericht sind 90% der Vollzeitstellen in der Volksschule von weiblichen Lehrerinnen besetzt. 82% der Lehrerschaft in Pflichtschulen sind Frauen. Generell beträgt der Frauenanteil im österreichischen Lehrkörper 71%. Siehe: Oberwimmer u.a. (2019), https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/04/NBB_2018_Band1_v3_final.pdf, S. 84
- ⁹ Janson, https://de.statista.com/infografik/amp/21148/anteil-der-sozialversicherungspflichtig-beschaeftigten-nach-wirtschaftszweigen/?fbclid=IwAR1Z3XnnVTnRn755xafimz0G8wfflmVaTtxtNccZR4hADeYk7Ae5Erx-mzz8&_twitter_impression=true sowie für Österreich Daten der Statistik Austria/Arbeitsmarktstatistiken 2018, WKO Statistik/Unselbstständig Beschäftigte Juli 2018, Statistik Austria/Nichtärztliches Gesundheitspersonal 2018 zit. nach Wölfl, <https://www.moment.at/story/corona-wichtigste-berufe-weiblich-schlecht-bezahlt>
- ¹⁰ UNFPA (2020) <https://www.unfpa.org/resources/covid-19-gender-lens>, S. 2
- ¹¹ MA 57/Stadt Wien (2016), <https://www.gleichstellungsmonitor.at/KapitelL/indikatorL10.php>
- ¹² Stand vom 16.3.2020: 9 Personen aus Ministerien, davon 5 Frauen; 8 externe Fachleute, davon 3 Frauen, Nimmervoll: <https://www.derstandard.at/story/2000115807252/welche-experten-oesterreich-durch-die-corona-krise-navigieren>
- ¹³ So bekommt eine Einzelhandelskauffrau als Einstiegsgehalt nur 1600 EUR brutto, Wölfl: <https://www.moment.at/story/corona-wichtigste-berufe-weiblich-schlecht-bezahlt>
- ¹⁴ Österreichischer Frauenring/Salzburger Frauenrat: https://mein.aufstehn.at/petitions/die-corona-krise-darf-nicht-auf-kosten-von-frauen-gehen?share=36b8f47a-afee-40a5-99b5-e77bd812140e&source=rawlink&utm_source=rawlink&share=601e82e0-f0ac-418e-a4b4-85c055bc26fb. Die Petition wurde am 22.4.2020 von Abgeordneten der SPÖ im Nationalrat eingebracht und an den Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen zugewiesen.
- ¹⁵ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S.12
- ¹⁶ Mlambo-Ngcuka: <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/4/statement-ed-phumzile-violence-against-women-during-pandemic>
- ¹⁷ ORF Wien Red: <https://wien.orf.at/stories/3042554/>
- ¹⁸ Mlambo-Ngcuka: <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/4/statement-ed-phumzile-violence-against-women-during-pandemic>
- ¹⁹ International Planned Parenthood Federation (2009):https://www.ippf.org/sites/default/files/ippf_sexual_rights_declaration_german.pdf, S. 2
- ²⁰ UNFPA (2020), https://www.unfpa.org/sites/default/files/resource-pdf/COVID-19_A_Gender_Lens_Guidance_Note.pdf, S. 4 sowie Bhatia: <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/3/news-women-and-covid-19-governments-actions-by-ded-bhatia>
- ²¹ UNFPA (2020), https://www.unfpa.org/sites/default/files/resource-pdf/COVID-19_A_Gender_Lens_Guidance_Note.pdf, S.4
- ²² Lewis: <https://www.theatlantic.com/international/archive/2020/03/feminism-womens-rights-coronavirus-covid19/608302/>
- ²³ Gaigg u.a.: <https://www.derstandard.at/story/2000116461152/coronavirus-krise-verschaerft-die-lage-ungewollt-schwangerer>
- ²⁴ Bittermann: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/corona-ingeschraenkte-moeglichkeiten-zum-schwangerschaftsabbruch/400805393>
- ²⁵ Gaigg u.a. <https://www.derstandard.at/story/2000116461152/coronavirus-krise-verschaerft-die-lage-ungewollt-schwangerer>
- ²⁶ SPÖ-Parlamentsklub: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200403_OTS0122/bayr-und-heinisch-hosek-fordern-auch-in-der-krise-schwangerschaftsabbruch-ermoeglichen sowie https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/A/A_00416/imfname_789982.pdf
- ²⁷ Spencer: <https://www.dailymail.co.uk/news/article-8165707/Government-relaxes-abortion-law-women-termination-pills-home.html>

-
- ²⁸ Gaigg u.a. <https://www.derstandard.at/story/2000115942342/geburten-in-zeiten-des-coronavirus>
- ²⁹ <https://www.hebammen.at/coronavirus-faq/>
- ³⁰ <https://geburtsinfo.wien/>
- ³¹ <http://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/novel-coronavirus-2019-ncov-technical-guidance/coronavirus-disease-covid-19-outbreak-technical-guidance-europe/mental-health-and-covid-19>
- ³² <https://www.psd-wien.at/service/news/coronavirus-stadt-wien-richtet-psychozialen-krisenstab-ein.html>
- ³³ Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (2019), <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=661>
- ³⁴ Das Frauenservice der Stadt Wien hat 2019 eine Studie zu diesem Thema beauftragt, siehe: Sorger/Bergmann: http://www.lrsocialresearch.at/files/Frauen,_die_behindert_werden.pdf
- ³⁵ Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2017), <https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/inline-files/Aktionsplan-Frauengesundheit.pdf>, S. 12
- ³⁶ Webinar "Promoting the Rights of Women and Girls with Disabilities in the midst of the COVID19 crisis", held on Wednesday 8 April 2020.
- ³⁷ European Disability Forum: <http://edf-feph.org/newsroom/news/open-letter-leaders-eu-and-eu-countries-covid-19-disability-inclusive-response>
- ³⁸ European Disability Forum: <http://edf-feph.org/newsroom/news/open-letter-leaders-eu-and-eu-countries-covid-19-disability-inclusive-response>
- ³⁹ European Disability Forum: <http://edf-feph.org/newsroom/news/open-letter-leaders-eu-and-eu-countries-covid-19-disability-inclusive-response>
- ⁴⁰ Mittermaier: <https://mein.aufstehn.at/petitions/fur-eine-diskriminierungsfreie-behandlung-von-menschen-mit-behinderungen-in-der-covid-19-krise>
- ⁴¹ OECD Gender Data Portal zitiert nach https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S. 4f.
- ⁴² https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S. 4f.
- ⁴³ Die neue Volkspartei/Die Grünen – Die Grüne Alternative: Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024, 2020, S. 272
- ⁴⁴ MA 57/Stadt Wien (2016), <https://www.gleichstellungsmonitor.at/pdfs/2016/KapitelD2016.pdf>, S. 105
- ⁴⁵ Wölfel: <https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen>
- ⁴⁶ Wölfel: <https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen>
- ⁴⁷ OECD (2020), https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S. 9
- ⁴⁸ https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127000-awfnqj80me&title=Women-at-the-core-of-the-fight-against-COVID-19-crisis, S. 5f.
- ⁴⁹ OECD (2020): <https://www.gleichstellungsmonitor.at/KapitelG/indikatorG1.php>
- ⁵⁰ Wölfel: <https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen>
- ⁵¹ MA 57/Stadt Wien (2016), <https://www.gleichstellungsmonitor.at/KapitelA/indikatorA1.php>